



Rund 350 Jahre - und einige Blitzschläge - hat die mächtigste der drei Paffrather Eichen hinter sich.

Foto: Daniel Montanus

# Warum einer der markantesten Bäume des AK-Lands gefällt werden muss

Die mächtigste der Paffrather Eichen ist so marode, dass sie gefällt werden muss. Aber die Weichen für diesen Tag sind schon lange gestellt und so ist eine versöhnliche Lösung in Sicht

Von Daniel Montanus

**WISSEN.** Der Resistograph lügt nicht – und manchmal fördert das Gerät traurige Wahrheiten zutage. Denn der Resistograph, letztlich nicht viel anderes als ein nadelfeiner Bohrer mit einem Elektromotor und Sensoren, kann einen Einblick ins Innere von Bäumen schaffen. Hauchdünne Löcher werden in den Stamm getrieben, und dabei wird genau protokolliert, wie viel Kraft der Bohrer aufbringen muss: Geht er rein wie durch Butter – oder kämpft sich der Bohrer mit viel Energie durch knüppelhartes Stammholz?

Im Fall der größten der drei Paffrather Eichen war das Ergebnis ernüchternd: So mächtig die 350 Jahre alte Eiche auch wirken mag, steht sie doch auf wackligen Füßen. „Der Stamm ist nicht mehr stand- und bruchstabil“, sagt Jessica Gelhausen von der Unteren Naturschutzbehörde der Kreisverwaltung – und zugleich lässt sie durchblicken, dass sie deutlich lieber eine andere Botschaft verkündet hätte.

„Keine Frage: Das ist einer der beeindruckendsten Bäume im ganzen Kreis“, sagt sie im Gespräch mit der SZ. Aber zwei Blitzschläge, Pilze und Schädlinge sowie die Trockenheit der vergangenen Jahre ha-

ben dem Baumriesen zugesetzt. Und das nicht erst seit gestern.

Seit einigen Jahren schon werden die drei alten Eichen in Wissen, die eines der ältesten Naturdenkmäler im AK-Land sind, kritisch beäugt: Immer wieder müssen Baumgutachten erstellt werden, immer wieder stellt sich die bange Frage, ob die Bäume noch standfest sind oder nicht.

Und das aktuellste Gutachten, insbesondere der Einsatz des Resistographen, hat eben eine klare Antwort geliefert: Nein, die größte der drei Eichen ist zu marode, um sie weiter stehenzulassen.

Denn die Paffrather Eichen stehen nicht irgendwo im Wald, sondern an zentraler Stelle an einem Wegkreuz. Hier führt der Zuweg zum Westerwaldsteig vorbei, zu Füßen der drei Bäume befindet sich ein Gefallenendenkmal. Im Sommer machen immer wieder Wanderer im Schatten der drei Eichen Pause.

Also kann abwarten, bis die alte Eiche plötzlich in sich zusammensackt, nicht die Lösung sein: Das wäre viel zu gefährlich. „Wir müssen sie zeitnah fällen lassen“, informiert Jessica Gelhausen, „denn bei einem Schaden am Stamm gibt es keine andere Option“. Beim Fällen soll aber versucht werden, einen guten Teil des alten Stamms stehenzulassen: „Damit man auch künftig einen Eindruck von der Dimension dieses Baumriesen gewinnen kann.“

Zudem sind bereits vor einigen Jahren die Weichen für den Tag X gestellt worden: Vor knapp zehn Jahren sind Sämlinge von den Naturdenkmälern im Kreis gezogen worden, berichtet Gelhausen – also gibt es bereits einen „jungen Riesen“, einen direkten Nachfahren der alten Eiche, die jetzt vor dem Aus steht.

Diese kleine Eiche soll in unmittelbarer Nähe zum Stamm der alten gepflanzt werden, informiert der Wissener Stadtbürger-

meister Berno Neuhoff. Und zwar nicht im Vorbeigehen, sondern mit einem kleinen Fest: „Der Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil, der ganz in der Nähe lebt und schreibt, und Pfarrer Martin Kürten werden dabei sein“, kündigt Neuhoff an.

Natürlich wird auch die Bevölkerung eingeladen, denn vielen Wissenern geht das Sterben des Baumes nahe. „Die alte Eiche wird nicht nur mir fehlen“, sagt Berno Neuhoff: „Viele Menschen in Wissen berührt das Ende des Baums.“ Auch Jessica Gelhausen berichtet von einigen Anrufen in der Naturschutzbehörde: „Da herrscht eine große Anteilnahme.“

”

*Schön und tröstlich finde ich den Gedanken, dass dort eine neue Eiche wachsen kann. Das wird zwar dauern, aber es geht weiter.*

**Berno Neuhoff**  
Bürgermeister der Stadt Wissen

Bleibt zu hoffen, dass die junge Eiche, die im Herbst gepflanzt wird, nicht zu sehr vom Klimawandel mit seinen trockenen Sommern gebeutelt werden wird. Denn die Idee der Neupflanzung kommt in Wissen gut an: „Schön und tröstlich finde ich den Gedanken, dass dort eine neue Eiche wachsen kann. Das wird zwar dauern, aber es geht weiter“, sagt Neuhoff.

Und zumindest die anderen beiden Baumriesen werden der neuen Eiche ihren Schatten spenden: „Die übrigen beiden Eichen sind in einem guten Zustand“, betont Jessica Gelhausen.



Berno Neuhoff, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wissen.

Foto: Archiv